



die auf die englischen Käte des Heereserlasses an großes Licht werfen.

Im ersten Schreiben fordert der Generalarzt von den ärztlichen Unterabteilungen, jeden irgend länglichen Mann einzustellen, mit großer Anzahl an Soldaten herbeizuführen, im zweiten (9 Monate später) schreibt er wieder: Ich habe einige Arbeiterbataillone beschickt und bin entsetzt, daß ich eine Exemplare der Krankheit, die für den Arbeitsdienst völlig unbrauchbar ist, angenommen werden konnten. Es befinden sich darunter sehr viele Erblindete. Erwachsene, äußerlich Schwächliche, Leute von zweifelhafter Geistesklarheit, die kaum im Stande waren, sich auf den Beinen zu halten, schwer an Rheumatismus leidende, Geschwülste und Entzündungen der Blidlinien von der Gesichtshöhle abzutreiben usw. Dieser Stand muß sofort aufhören. Ich mache die Offiziere persönlich dafür verantwortlich, wenn solche offenbar dienunbrauchbare Leute eingestellt werden, die für die Armee nur ein Hindernis darstellen.

Wie weit muß es mit Englands Heereserlass gekommen sein, wenn solche Schiffs-Garben bereits anseebohrt werden und solche dienlichen Verfügungen veröffentlicht werden müssen.

### Die Wundung der englischen Handelsflotte.

Amsterdam, 9. August. In englischen Schiffsreisen wächst die Beunruhigung über den kaiserialen Zustand, in dem sich ein großer Teil der Schiffe dadurch befindet, daß ihnen nicht genügend Zeit für Instandsetzung gestatten wird und daß die Arbeiten von nicht gerühmtem Personal höchst mangelhaft ausgeführt werden. Bald wird der Zeitpunkt eintreten, wo der größte Teil der Schiffe unbedingt einer längeren Reparatur bedarf und ins Dock gehen muß.

### Das jerbische Kleinod!

Auf einem Bankett der Serbischen Gesellschaft Großbritannien, das Vordisch gab, erschienen Lord Robert Cecil und Lord George. Beide feierten Serbiens Tugenden in überaus schöner Weise. Lord George der nach dem Essen erfragte, sagte: Ich komme direkt von der Kriegskonferenz und muß sofort wieder dahin zurückehren, aber ich konnte es nicht unterlassen, zu kommen und zu sagen, daß mein Herz mit Serbien ist, und persönlich der schmerzlichen Gestalt des leblichen Premierministers, einer der schmerzhaftesten Gestalten des Dikais, diese Achtung zu zahlen. Serbien und nicht die Türkei verdient die herausfordernde der preussischen Barbareit an. Ich glaube an die kleinen Nationen. Ich gehe selbst zu einer, ich glaube an sein Volk, das seine Niederlagen beklagen kann. Serbien hat durch die Jahrhunderte hindurch gelitten, nicht von Siegen, sondern von Niederlagen, die es in eine Klut von Barbareit gestürzt haben. Serbien hat stets gelitten. Jetzt ist sein Tag der Abrechnung gekommen. Eine Nation, die ihre Niederlagen beklagt, ist unbesiegt. Serbien ist ein herrliches Gemälde, beehrt mit dem Schmuck von Jahrhunderten türkischer Barbareit. Jetzt, da es gereinigt wird, wird es frisch und kraftvoll erscheinen, wie es zuerst die Hand des Meisters schuf. Die erste Friedensbedingung ist völlige Wiederherstellung, ohne Vorbehalt. Wie lange der Krieg auch dauern mag, es ist eine Forderung der britischen Ehre, Serbien beizustehen zu leben. Serbien und Belgien sind die Wächter der Tore. Sie haben es tapfer verteidigt. Die serbischen Truppen haben, obwohl übertrieben, niemals einen Fehler gemacht, wachen noch das Land hier freies Serbien nochmals die Hand der Freundlichkeit entgegen. Wir wollen zusammen durch den Krieg gehen bis zum Ende.

Die Gesandten sind halt verblieben. Indessen England braucht auch den schätzigen Briefwechsel noch dringend, den Serbiens päpstliche Heeresbescheid noch zu verfertigen haben, und auf ein paar blühende Verrechnungen ist es England niemals angekommen. Die letzten sind, bringen aber — je nach der Dummheit der Empfänger — mehr oder weniger Keiles ein.

### Umfindung des Kabinetts Risot?

Londoner Blätter erfahren aus Paris: Nach der Meinung der Pariser politischen Kreise ist eine Umfindung des Kabinetts des französischen Reiches hier freies Serbien nochmals die Hand der Freundlichkeit entgegen. Wir wollen zusammen durch den Krieg gehen bis zum Ende.

### Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 8. August. In Ergänzung der Mitteilung, daß die Beside den Borlik der Stockholmer Konferenz übereinstimmend, wird noch gemeldet, daß als Sekretäre bei der allgemeinen Konferenz Svaning und Rolando fungieren.

Genf, 8. August. Die Pariser sozialistischen Blätter "Deure", "Bataille" und "Ubre Parole" wurden am Mittwoch morgen auf Anordnung des Pariser Militärregiments beschlagnahmt. Einige Exemplare der drei Zeitungen sind in Genf eingetroffen. Die "Bataille" hatte einen Zeitartikel veröffentlicht, der die Weigerung der französischen Regierung, die Teilnahme der französischen Sozialisten an der Sozialistischen Konferenz zu gestatten, als schweren Angriff bezeichnet und dies damit begründete, daß die Ententeorganisationen vielfach Angst vor der Debatte über die Verantwortung am Kriegsausbruch hätten, die in Stockholm beginnen würde. Die russischen Sozialisten, sagt die "Bataille", würden überdies die Faltung der Ententemächte nicht begreifen können. Sie würden nicht begreifen, daß man in den gleichen Ländern von Gedankenfreiheit spreche, in denen man die Redezeit in der "Deure", "Ubre Parole" und "Ubre Parole" halten diesen Artikel zitiert und nicht mehr rechtig von der Blatte genommen. Senation sprach im englischen Unterhause geringschätzig von der Rolle der Sozialisten der neutralen Länder. Es wäre Selbsttäuschung, zu übersehen, daß jetzt auch der Nimbus, der die russische revolutionäre Aufhebung in Petersburg Arbeiterparteien, im Verlassen ist, und daß für die Stockholmer Konferenz, wenn sie, wie es scheint, zustande kommt, zur

Durchführung einer einheitlichen internationalen Aktion jetzt größere Schwierigkeiten vorhanden sind, als in der ersten Zeit der russischen Revolution.

### Aus dem Osten

Die russischen Truppen noch immer überlandspassfähig! Berlin, 9. August. An der Front verlief der 8. August von Riga bis zum Zbruc, außer vorübergehender Feuerleitung bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Zbruc namentlich der Husiaty und am Zusammenfluß mit dem Dnjepr, ebenso bei Tarsopol, teilweise aufreißende Feuerleitung. Zwischen Dnjepr und Zbruc blieb die Lage unverändert. Ein russischer Kavallerie, den die Russen nördlich des Ortes Zbruc vorzuziehen, wurde zurückgewiesen. Wschib des Ortes Solka brachen wir hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Nordufer des gleichnamigen Flusses bis Arbora. Die Russen versuchten durch heftige Gegenangriffe die ertrittenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schweren russischen Verlusten überall abgewiesen. Weiter südlich haben wir uns beiderseits des Beldwa-Lates kämpft bis in die Linie Höhe Bobeica, Höhe bis nördlich Wang, Hgr. Watruva vor. Auf beiderseits der Wschib, die Russen, sich zu erheben, wir schrittweise weiter südlich, in den Kampfen für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verlor sich in erneuten starken Angriffen in der Gegend Hgr. Calinuta und Mt. Resbouilui, Mt. Scholina Neaguta sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Lepsa. Nördlich von Jocsani bewährte sich in erfolgreichen Kämpfen der ungedeckte Angriffsgang unserer Truppen aufs Glanzhafte.

### Russische Weltneuzeit.

In einem in französischer Sprache abgefaßten Bericht, der in einem periodischen Panzerwagen bei London gefunden wurde, findet sich folgende Stelle: Ich erinnere daran, daß für die Panzerwagen Gefangene ein unheimlicher Fall ist.

### Russische Panzerwagen.

Nach einer Mitteilung von der Front wurden im Abschnitt des West-Asienische russische Panzerwagen gefunden, die durch Wschib den der Spigen in Dumdungschloße veranlaßt waren.

### Wärmung von West-Bodenien.

Stockholm, 8. August. Auf Befehl Konstantin hat die Abweisung der Grede Kawenah-Pobolli-Projektur begonnen. Das Kawenah-Pobolli hat die Generalverwaltung, die Gerichte und das Kirchenministerium nach Wismka überlegt werden. Die großen Panzerwagen von Westau werden nach Westau geleitet. An Schotin mußte die achte Zivilbevölkerung des Festungsbereiches und wurde zunächst auf dem Dnjepr nach Wschib und Jampel verbracht. In beiden Ufern brennen die Vortragslager, die die Russen wegen Mangel an genügenden Verbindungen nicht fortzubringen vermögen und daher in üblicher Weise vor dem beabsichtigten Rückzug in Brand legen.

### Englische Panzerwagen russische Infanterie.

Nach Schweizer Mitteilungen hat ein russischer Korpskommandeur in Galizien die englischen Panzerwagen mobilisiert und nutzt, um die russische Infanterie am Niedergang zu hindern. Die Panik hinter der Front ist vollständig unterdrückt worden. Alle Defestur wurden erschossen.

### Die Aufnahme des russischen Kabinetts.

Nach einer Durchsichtung aus Petersburg findet das neue Kabinetts beim größten Teile der russischen Presse eine ziemlich günstige Aufnahme. Man beschränkt sich in der Hauptlage darauf, die Hoffnung auszudrücken, daß er der Regierung gelingen möge, die ihr vorstehenden Aufgaben zu lösen. Die Einigung zwischen den Kabinetts und Kerenski war sehr schwer herzustellen, so daß der vor kurzem aus England zurückgekehrte Jura Rapotini und Objotansko, der Präsident der Reichsbank, als Vermittler dienen mußten.

### Ein russisches Kriegskabinetts.

Notterdam, 9. August. Daily Tel. meldet aus Petersburg: Ein besonderer Vorbereitungsausschuß, eine Art Kriegskabinetts, wurde in der Regierung gebildet und wird bestehen aus: Kerenski, Kefasow, Terehienko und Saminow. Im Arbeiter- und Soldatenrat fand eine wichtige Beratung statt, wobei der zurückgetretene Minister Tereski die wesentlichen Angelegenheiten der Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschert erhielt. Angegeben wurde, daß der Rat jetzt weniger stark ist, obwohl er noch immer die Meinung der Festenheit überprüfte. Das erklärte sich aus der wachsenden Macht der Rechten und der unverantwortlichen radikalen Linien, auch betone dieses Programm vom 8. Juli, das durch die Regierung von neuem bekräftigt worden sei. Das Gleichgewicht der Kräfte im Ministerium sei eine Wichtigkeit dafür, daß die Regierung die Politik der Arbeiter und Soldaten weiter unterstützen werde. — Minister Tereski empfing eine Abordnung der ukrainischen Nationalverwaltung, welche ihm auseinandersetzte, daß die Ukraine aus folgenden Gouvernements sich zusammensetzte: Charlow, Tschernow, Wolhynien, Kijau, Kiew, Tschernomorslaw, Cherson und Bessarabien. Der Minister bemerkte, daß die russische Bevölkerung in Bessarabien noch nicht ein fünftel der übrigen ausmache. Die Abordnung bestand aber darauf, daß Bessarabien aufgenommen werden müsse, weil es von dem ukrainischen Gouvernement umringt werde. Man einigte sich dahin, da eine Volksabstimmung stattfinden soll.

### Ueberführung der Regierung nach Moskau?

Stockholm, 8. August. Die finnische Zeitung "Kanjan Tahto" erfährt aus der Rangzettel des finnischen Generalgouverneurs, daß die provisorische Regierung beschloffen hat, aus Petersburg nach Moskau überzugehen.

### Die Engländer als Herren auf russischem Boden.

Stockholm, 9. August. Im "Aftonbladet" berichtet ein aus Nordrupland kommender Reisender, daß sich die Engländer sowohl auf der Kola als in Finnland wie in und um Archangelsk vollkommen selbständig haben und dort als Herren des Landes auftreten. Sie sind bei

der russischen Bevölkerung keineswegs beliebt. Manchmal kommt es zu Zusammenstößen zwischen den russischen und englischen Militär.

Das wird die Engländer nicht abhalten, sich immer fester einzunisten. Der Brille gleich einem Topusobolus, ist der einmal in's Grundmüde eingedrungen, ist er sehr schwer wieder zu vertreiben. Eigentlich nur durch Wschib.

### Der Krieg gegen Italien

Neue italienische General-Offensive. Der "Ndr. Tagesanz." meldet: An der italienischen Front haben die bekanntesten Engländer eine neue Offensive eingebracht. Der Brille gleich einem Topusobolus, ist der einmal in's Grundmüde eingedrungen, ist er sehr schwer wieder zu vertreiben. Eigentlich nur durch Wschib.

### Der Seehrieg

Berlin, 9. August. (Stuttg.) Im Verneft war an und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter der englische Dampfer "Glenkraig" (4718 T.) mit Jinn, Moiss u. a., ferner zwei bewaffnete, tief beladene Tankdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzin, Petroleum, Öl und Kasse.

Minen im Stetten Ozean? Wie die Washingtoner "Evening Post" meldet, ist der japanische Dampfer "Saina Maru" (6224 T.) mit einem Bord, auf der Straße Peru-Johanna von einem Torpedo (?) getroffen worden oder auf eine Mine gelandete. Der Untergang des Dampfers hat an der amerikanischen Westküste große Aufregung hervorgerufen.

Deutsche Hilfskreuzer im Atlantischen und Indischen Ozean. London, 8. August. (Hinterhause.) Auf eine Anfrage, ob die Regierung weitere Mitteilung machen würde über die deutschen Hilfskreuzer "Seeadler", "Blauer Reiter" und "Blauer Adler", die vor einiger Zeit im Atlantischen Ozean eingebracht waren, von denen man aber jetzt letzten nicht mehr gehört habe, erwiderte der Parlamentarier der Admiralität Mr. Dutton: Die Regierung ist nicht ohne Kenntnis von den Bewegungen der deutschen Hilfskreuzer. Unter den vorliegenden Umständen wird eine Bestätigung der Anwesenheit aber nicht für im öffentlichen Interesse liegend gehalten. Wie weiter diese Meldung hinsichtlich des "Saina Maru" von Southampton aus das Wort Schiff abgesetzt.

Was ist offenbar die Hoffnung, erweisen, als seien viele deutschen Schiffe versenkt, daß hätte die englische Admiralität nicht verstanden, davon der englischen Seefahrt nicht Kenntnis zu geben.

### Der Krieg mit Amerika

#### Die Arbeiterbewegung in Amerika.

London (indisch), 8. August. Die Arbeiterbewegung in den amerikanischen Staaten Michigan und Colorado ist allmählich die Form einer Unruhen angenommen, welche die Arbeit in der Metallindustrie behindern, da die Hauptanlagen der amerikanischen Kupfer- und Eisenerzeugung von ihnen betreffen werden. Die Kupferförderung ist zum größten Teil lahmgelegt. Die wichtigsten Werke, sowohl die Kupfererzgruben wie die Eisenerzgruben, mühen den Betrieb einstellen, u. a. auch die bekannten Anaconda-Minen. Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes Compens ordnete die Entsendung aller Deutschen aus den an der Arbeiterbewegung beteiligten Organisationen an. Offiziell ist auch hier natürlich wieder die Abwesenheit, es handelt sich um eine mit dem "Deutschen Gewerkschaftsverband" im Zusammenhang, die den Zweck habe, die amerikanischen Kriegszustände zu fördern.

#### Diesel Sam pumpet weiter.

"Daily Tel." meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben der provisorischen russischen Regierung eine neue Anleihe in Höhe von 475 Mill. Mark genehmigt. Auch Frankreich hat eine neue finanzielle Unterstützung im Betrage von 1 1/2 Milliarden. Die im letzten Vierteljahr der Ministerien gemachten Darlehen betragen sich nunmehr auf ungefähr 7 1/2 Milliarden.

#### Die Angst vor den U-Booten.

Rademker von Paris schreibt schon recht lange vergeblich verfrucht hat, durch seine englischen Blätter die britische Kontrakt zu einer Abänderung der irreführenden Bestimmungen über die Tauchboote vorzunehmen zu bestimmen, benutzt er jetzt die amerikanische Presse, um die Verschärfung der Tauchbooteverordnungen durchzusetzen.

Einer New Yorker Meldung der "Times" vom 22. Juli zufolge veröffentlicht "Sun" einen "Geht die Zusammenfassung der neuesten Schiffe bekannt" über die Kontrakt, Verantwortung vor angeblich ein Sonderbericht in einem Londoner Sonderbericht an die "New York Times", worin die monatlichen Tauchbooteverordnungen mit 1 000 000 Limes geschätzt werden, während sie sich nachträglich herausstellte, der Kontrakt betrage 600 000 getauelt habe. "Sun" führt aus, die durch dieses Verbrechen einige Stunden verurteilte schwere Beunruhigung sei beiseite gelassen die Geistesverfassung des amerikanischen Volkes während des Tauchbootekrieges. Man wisse so wenig wie Sicherer über die tatsächliche Höhe der Schiffsbaukosten, daß man die Fehler des in Frage kommenden Sonderberichts nicht sofort bemerkt habe. Die Schuld liegt bei der britischen Admiralität, deren Veröffentlichungen nur den Allerweltsmenschen verständlich seien.

"Sun" schreibt weiter: Wenn das amerikanische Volk zum vollen Verständnis der Tauchbooteverordnungen gebracht werden soll, so muß die amerikanische Presse der notwendigen Schritte erfassen. Es wird dann einsehen, daß die Tauchbooteverordnungen nicht entfernt ist, nicht leichtig andere bedroht, sondern eine Gefahr für das amerikanische Volk bildet, für seine Söhne, die es über den Ozean jenseit, für den Erfolg seiner Heere, für die Erziehung seiner Kriegsklasse ist. Solange man nicht verstanden hat, daß die Fehler des in Frage kommenden Sonderberichts die Truppen transportierende oder diesen Mission und Lebensmittel zuführende Schiffe einer ersten ungeduldet Gefahr aussetzt, deren Größe man nicht herozugewinnen braucht. Die Tauchbooteverordnungen läßt sich aber vermeiden, wenn man zum mindesten die Flotten der Seede energisch anstellt. Das Tauchbooteverordnungen läßt sich nicht vermeiden, weil die britische Admiralität die Verluste nicht in gemeinverständlicher Weise veröffentlicht. Also mit anderen Worten: Amerika soll sich antrengen, die U-Boote fallzulassen: England kanns nicht.

Die amerikanischen Pazifisten.

Bern, 2. August. "Matin" meldet aus New York, die Er-
terung über den Frieden werde in den Vereinigten Staaten
Spaltungen hervorrufen. Herr Taylor verlangt, daß ein
Konferenz der Nationen in Washington abgehalten werden
sollte, um den Friedensfeinden und den beschuldigten
Leuten Lebewohl zu sagen, von der Oppositionspartei dagegen
angezweifelt. "Times" meldet, Senator Stone habe erklärt,
es werde im Senate die friedensfreundliche Bewegung aufrecht-
halten. Demselben Blatt zufolge könne jedoch Stines Weisheit
in anderen Folgen haben, als die Befehle des Kongresses
beizubehalten und von Zeit zu Zeit friedensfreundliche Zusagen
im Parlament herzugeben. Kammer und Senat seien in ihrer
Weisheit fest entschlossen, Wilsons Politik nicht weiter zu
unterstützen. Die friedensfreundliche Seite, die Stone demnach im Senat halten werde, werde eine
frühe Erörterung der Friedensfrage haben.
Jedenfalls wird man gut an amerikanischen sogenannten
Friedensfeinden nicht über den Weg zu trauen. Es hat ganz
den Anschein, als ob sie bestellte Arbeit lieferten, um auf diese
Weise die matten Kriegsmittel des amerikanischen "Volkes" auf-
zujucheln.

Die Neutralen

Neuer englischer Gewaltakt gegen die schwedische
Hochseeflotte.
Stockholm, 2. August. Wie "Svenska Tidn." meldet,
ist der deutsche Dampfer "Friedrich Karze" aus
Stockholm am 8. August nordwärts gehend außerhalb der Windung
des Skagerraks eingekerkert worden.

Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Verletzung einer
Schwedischen Neutralität durch die Besetzung eines
Schiffes im Nordseegebiet. Das Schiff 809 Meilen innerhalb
der schwedischen Hoheitsgrenze vertrieben. Das fremde Boot ging
nach westwärts auf hoher See, doch trug es keine Besatzung.

Berlin, 10. August. Zu der neuen Verletzung der schwedischen
Neutralität schreiben die Blätter, man dürfe ohne weiteres annehmen,
daß es sich um die Tat eines englischen U-Bootes handelt, dessen
Friede sich auf seiner westwärts gerichteten Fahrt nach dem
Atlantik befand, als es sich in der Nordsee befand. Seine
Fahrt sei durch die Besetzung des Schiffes durch die Engländer
verhindert worden.

Aus Stadt und Umgebung

Am 15. August 1917.
Ausgabe der Zeitung "Der Arbeiter" am 15. August 1917.
Ausgabe der Zeitung "Der Arbeiter" am 15. August 1917.
Ausgabe der Zeitung "Der Arbeiter" am 15. August 1917.

Lebensmittel.

Am Sonnabend werden gegen Abgabe der Butterbezugs-
schein in der Butterverteilung neben den zehnjährigen 25
Gramm Butter auf den Kopf der Bevölkerung weitere 25 Gramm
Butter verteilt. Auf Woche 10 den Butterverteilung wird
1/2 Pfund Grünkäse abgegeben. Am Sonnabend findet Fleisch-
verkauf auf der Freiheit und Reichsplatz, und Fleischwaren-
verkauf bei Mühlstein, Zister Keller, statt. Näheres siehe Inserate.

Der Verkauf des Weibstoffs

Der Verkauf des Weibstoffs
wird gegen Vorzeigen des Lebensmittelheftes morgen fortgesetzt.

Frühkartoffeln

werden in der nächsten Woche auf eine braune Marke 5/4 Pfund,
auf eine helle 7/8 Pfund und eine rote Marke 8/4 Pfund abge-
geben. Näheres siehe Inserate.

Eine Stadterweiterungsplanung

findet am kommenden Montag abends 6 Uhr statt. Die Tages-
ordnung ist im Inseratenteil veröffentlicht.

Trübsaltheiter.

Als Benefiz-Vorstellung fand Frau Eva Hendel-De-
hant am Donnerstagabend im Trübsaltheater das
Leo Heffersche Spiel "Hohelicht tanzt Walzer". Die Mischung
von zehnjährigen Kindern, schmelzenden Liebes- und schaltranten
Complet-Melodien mit Tänzen, altwägen Rollen in fest-
stimmten Rollen, die dem Zuschauer ein leicht auffassbares,
ausgesprochenes Bild der Zeitgenossen vorführt, wird
jedem in Großstadt wohl bekannt, obman der Erfolg sehr
wesentlich von der Darstellung abhängig ist. Das ist daher
der springende Punkt und die Direktion Dehant hat es sich als
einen wohlverdienten Gewinn anrechnen, daß es gelungen ist, mit
ihren der Zahl nach immerhin bescheidenen Kräfte in auch für
ihren "Hohelicht" zu begeistern. Die tragenden Rollen
des Spiels waren vorzüglich besetzt. Karl Eckharts
Goldener Dämonenwirt blühter war eine treffliche grotesk-
komische Leistung des verdienten Künstlers, dessen erfolgreiches
Charakterstudium stets neu zu sein und zu erweitern weiß.
Für die Rolle des Hans Gieseler war alles in allem
eine vorzügliche Leistung. Mit fester Klarheit belebte er
eine schwierige Rolle und holte heraus, was möglich war. Frau
Hendel-Dehant als Prinzessin Trallala erzielte gleicher
Weise durch ihr wohl abgemessenes Spiel wie durch eine höchst
ansprechende gelungene Leistung, die ihr verdienten, ganz
besonders reichen Erfolg und zahlreiche Blumensträuße einbrachte.
Die kleine Heide als Postkammerdienerin wurde durch ein
abgemessenes Spiel und bewährte sich wiederum als wertvolle
Stütze der Dehantischen Truppe. Frau Gieseler hat sowohl als
Pension, Bibliothekarin wie namentlich als hochwürdiger Kammer-
diener ihrer Hohenheit ein ausgezeichnetes und erfreuliches
Bild der Zeiten, dem sie auch Dito Kahl als Zerstörer des
Hohelichts und wirkungsvoll einreichte. Käthe Dreier
als muntere Liebhaberin erzielte durch ihre frische und
natürliche und die Kinderpartie "Katermäder und Katerline" fand durch
Erna Linow als kleine Dieb eine derartig große
Darstellung, die ihrem Spiel das Gepräge gab und gewährt wurde.
Das Publikum war ausgesprochen die Aufführung nicht
von verständnisvollem Können. Wenn die Statistiker nicht
ganz entsprechend war, so liegt das an nicht zu anderen Ver-
hältnissen. Alles in allem ein wohl gelungener Abend, der
künftigen und wohl auch finanziell die Direktion Dehant
betriebsfähig machte, denn das Theater war gefüllt voll. Das Publikum
lachte nicht mit feinem Beifall.

Wortreise ins Feld.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat unter dem 6. August
folgende Bekanntmachung erlassen: Am eine wichtige Angelegenheit
Lieferung von Feldpostbriefen mit Wertangaben und damit
verbundene Ueberlieferung des Feldpostbriefes zu verhindern, ist
bei derartigen Sendungen fortan in jedem Falle vom Absender
auf der Rückseite des Umhanges der Inhalt anzugeben. Ver-
stöße auf diesen die Anweisung, werden wieder angenommen nach
bestehender. Die Antragsbeamteten der Postanstalten sind ermäch-
tigt, in Fällen, in denen begründete Zweifel an der Richtigkeit
der Inhaltsangaben bestehen, vom Absender die offene Vorlegung

Berliner Botanik.

Es ging im Felde
zu mir nach hin.
Es ist nichts darin.
Im Schatten lag ich
den Weidenblättern.
Nicht mehr daneben,
Gehung für ihn.
Ich grub's mit allen
den Wurzeln aus.
Somme Kartoffeln,
zum Mittagessen.
Gewissen kundlich
schickte ich ihm.
Durch Reichs Gebirgsland
Der Heimat zu...
Es war ich taufte
Ein kleines Band
Der Empathien
Von Stadt zu Land.
Die Heiligen Bayern
Freue es bestimmt.
Dah man an ihnen
Es Anteil nimmt.
Caliban im "Tag".

Deeresbericht.

Großes Hauptquartier, 10. August.
Deutscher Kriegshauptstab.
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Im Flanzen schwante gestern die Hauptstätigkeit
bei wechsellagerter Sicht in ihrer Stärke; sie nahm abends
allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich
heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Plei-
schen und südlich bis zum Zwölfhundert. In breiten
harten feindlichen Infanterieangriffen eingeleitet. Im Urtol-
mar der Artillerieartillerie beiderseits von 200 bis 1000
der Scarpe hoch lebhaft. Abends griffen die Engländer
von Wege Monch-Plaves bis zur Straße Vras-
Cambrai in dichten Massen an. Unser Verdammungs-
feuer schlug verkehrt in ihre Bereitwilligkeit; die
vorwärtigen Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und
in Kämpfen mit unseren kampfbereiten Regimenten
schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen.
Rüstlich von St. Drenth in entziffen brandenburgische
Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Mtr.
Breite. Gegenangriffe des Feindes schickerten. Über 100
Gefangene fielen in unsere Hand.
Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Solons und Reims, in der Westkampagne
und auf beiden Massiven erreichte das Feuer gestern
erhebliche Stärke. Eine französische Erkundungsbatterie,
die durch den Gegenangriff in unsere Gräben ein-
drang, wurde durch Gegenangriff vertreiben. Teillich der
Marschen baltische Eintritte in die französische
Stellung nördlich von Wachenaville ein und führten
eine Anzahl Gefangene zurück.
Leutnant Gontermann schloß 2 feindliche Fest-
stellungen ab.
Deutscher Kriegshauptstab.
Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.
Aufgehende Gefechtsstätigkeit bei Dinaburg. Nördlich
von Smorogon und bei Brest. Hier brachte eine Unter-
nehmung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen
über 200 Gefangene ein.
Front des Generalobersten Erzherzog Josef
Südlich von Czernowitzen wurde hauptsächlich ge-
kämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten
in die Grenzstellung der Russen ein. Auch in der Grenz-
niederung und an der Sola wurden nach Abwehr feind-
licher Gegenangriffe Vorteile erzielt. Zwischen Trons-
und Putnaul nahmen die verbündeten Truppen trotz zäher
Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im
Sturm. In den beiden letzten Tagen wurden im Dörs-Ab-
schnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinenge-
wehre erbeutet.
Deeresgruppe Generalfeldmarschall von Mackensen.
Zu beiden Seiten der Bahn Jockani-Abdud Non
haben deutsche Divisionen in breiter Front den Widerstand
über die Sultia erzwungen. In erbitterten Gefechten
suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unter Vor-
bringen zu hemmen. Alle ihre gegen Front und Flanke ge-
führten Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.
Mazedonische Front.
Nichts Besonderes.
Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.
Ein wichtiges Eingekländnis.
Genf, 9. August. Im "Matin" erklärt Minister Rio-
let: Die Aussichten auf Besserung der jetzt recht
traurigen Brotverhältnisse hängen von den
weiteren Erfolgen des U-Boottkrieges ab. Der
Wohlfahrt nicht durch Besserung der
Wohlfahrt sei, seine Besserung zeitigen.

Deutscher Kriegshauptstab.

Generaloberst Prinz Leopold von Bayern.
Aufgehende Gefechtsstätigkeit bei Dinaburg. Nördlich
von Smorogon und bei Brest. Hier brachte eine Unter-
nehmung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen
über 200 Gefangene ein.
Front des Generalobersten Erzherzog Josef
Südlich von Czernowitzen wurde hauptsächlich ge-
kämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten
in die Grenzstellung der Russen ein. Auch in der Grenz-
niederung und an der Sola wurden nach Abwehr feind-
licher Gegenangriffe Vorteile erzielt. Zwischen Trons-
und Putnaul nahmen die verbündeten Truppen trotz zäher
Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im
Sturm. In den beiden letzten Tagen wurden im Dörs-Ab-
schnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinenge-
wehre erbeutet.
Deeresgruppe Generalfeldmarschall von Mackensen.
Zu beiden Seiten der Bahn Jockani-Abdud Non
haben deutsche Divisionen in breiter Front den Widerstand
über die Sultia erzwungen. In erbitterten Gefechten
suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unter Vor-
bringen zu hemmen. Alle ihre gegen Front und Flanke ge-
führten Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.

Mazedonische Front.

Ein wichtiges Eingekländnis.

Genf, 9. August. Im "Matin" erklärt Minister Rio-
let: Die Aussichten auf Besserung der jetzt recht
traurigen Brotverhältnisse hängen von den
weiteren Erfolgen des U-Boottkrieges ab. Der
Wohlfahrt nicht durch Besserung der
Wohlfahrt sei, seine Besserung zeitigen.

Generalstreik in Italien.

Lugano, 9. August. "Matin" teilt mit, daß die
sozialistische Kammergruppe in einer gestern
abgehaltenen Sitzung beschlossen hat, gleich nach Be-
endigung der Ententeferien in London eine neue Sitzung
zu veranstalten. Wie hierzu aus zuverlässiger Quelle ver-
lautet, beabsichtigen die sozialistischen Abgeordneten, in
dieser Sitzung den Generalstreik in ganz Ita-
lien zu erklären, falls die Londoner Entente-
ferien kein greifbares Ergebnis für den
Frieden vor dem kommenden Winter bringen sollte.
Der letzte Schritt zu diesem Entschluß, der schon lange in der
Partei erwohnen wird und wiederholt nahe vor der Ausfüh-
rung stand, ist durch die Unterbrechung der Pariser Sitzung
mit den russischen Sozialdemokraten gegeben worden.

Sungerkrawalle an der russischen Front.

Stockholm, 9. August. Der neue Generalissimus Koro-
nikow dröhtete an den Ernährungsminister Pöschonow,
daß während der jüngsten drei Wochen die Zufuhr von
Lebensmitteln an den Fronten kaum 40 v. H. des
Normalbedarfes ausmache. Die Brot- und Fleischration
an die Mannschaften habe nurmehr auf die Hälfte der bis-
herigen gelegt werden müssen. In mehreren Front-
abschnitten seien neben den bisherigen politischen jetzt
auch Sungerkrawalle ausgebrochen. Ferner be-
schwor Kornrow den Minister, „von der neuerdings ein-
getretenen Gefährdung, Uffschol an die Fronten zu
senden, doch endlich abzuheften“. Hier haben wir die anti-
liche Forderung, mit welchen Mitteln Koro-
nikow den Kampfesmut der freigesetzten russischen Mannschaften
zu entfachen vermag.

Zählungsverbot gegen Amerika.

Berlin, 9. August. In der gestrigen Bundesrats-
sitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Be-
kannmachung, betreffend Zahlungsverbot gegen die
Vereinigten Staaten von Amerika, der Ent-
wurf einer Bekanntmachung betreffend Zollerleichterung
für elektrische Erzeugnisse aus den besetzten Gebieten, der
Entwurf einer Bekanntmachung über die Erweiterung der
vierteljährlichen Beschreibungen und der Entwurf einer Be-
kannmachung über das Verfahren bei der Todeserklärung
von Kriegsverweigerern.

Die heutige Nummer enthält 1 Seiten.

der Weibstoffs zu verlangen und im Weigerungsfalle die An-
nahme abzulehnen. Zur Vermeidung von Weiterungen wird
erucht darauf hingewiesen, daß in Feldpostbriefen mit Wertan-
gaben nur Geldbeträge sowie wichtige Schriftstücke (Verträge, Ver-
träge, sonstige Urkunden usw. und Verbriefen, wie Urten,
Orden und dergl., übersandt werden dürfen. Die Benutzung die-
ser Verbriefensart zur Uebermittlung anderer Gegenstände (Ver-
bände und Gemüthmittel, Waren, kleine Bekleidungsstücke und
dergl.) ist nicht gestattet.

Erhöhung der Milchpreise?

Am die Frage der Preisgestaltung für Milch und
Butter eingehend zu prüfen, hat die Reichsstelle die Be-
rathung der Leiter von Kreistellen, Vertreter der Landwirt-
schaft, der Städte, der Kommunalverbände und zahlreiche
Molkereibeherrschende zu einer Besprechung geladen, die in
diesem Tagen im Abgeordnetenhause in Berlin stattfin-
det. Rundfragen, die in den Kreisen der Molkereien kürz-
lich veranfaßt wurden, haben das übereinstimmende Er-
gebnis gehabt, daß durch eine halbjährige Erhöhung der
Milch- und Butterpreise für notwendig erachtet wird. Der
anbauende Mangel an Futtermitteln hat die Milchzeugung
sehr wesentlich herabgesetzt.

Aus Provinz und Reich

Esfurt, 10. August. Dem Verbandsdirektor der Reichsfeilen-
Organisation M. C. in Esfurt wurde das Reichsfeile-
Organisationsamt verliehen.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft.

Sächsische Eisenbahnbedarfs- und Maschinenfabrik

Den demnachst erscheinenden Geschäftsbericht entneh-
men wir Folgendes: Die im Vorjahr erzielten Aufschü-
ben des Reichsfeilen-Organisationsamtes sind demnach
ein neues Aufschübenmittels nicht gewährt worden, so
daß der Reichsfeilen-Organisationsamt Esfurt zur Zeit nicht im Auf-
schüben vertreten ist. Infolge der schwierigen Verhältnisse,
die der Krieg auf dem Arbeitsmarkt und Eisenmarkt herbei-
geführt hat, bedurfte es sehr erheblicher Anstrengungen
seitens der Leitung, um die in großer Zahl vorliegenden
umfangreichen Unterhaltungsarbeiten fertig zu stellen. Für
neue Arbeitsmaschinen werden in Friedenszeiten von den
jetzigen Anschaffungen abgesehen noch 50 000 Mark erfor-
derlich sein. Wie sich zeigen herausgestellt hat, wird auch
nach eine Erweiterung der Montagehalle, die ebenfalls
50 000 Mark kosten wird, vorgenommen werden müssen,
wenn den Ansprüchen, die an die Fabrik herantreten, ge-
nügt werden soll. Vor allem ist daran gedacht, die An-
fertigung von Gütermotoren für die preussischen Staatsbah-
nen und Kleinbahnen zu übernehmen. Um für die
weiteren den nötigen Schutz zu sichern, ist von der Stadt-
gemeinde Stendal ein etwa 3 Hektar großes neues Fabrik-
gelände erworben. Die Bauveranschlagung beläuft mit einem
Betrage von 400 000 Mark ab. Die noch ferner notwen-
digen Mittel werden entweder durch Aufnahme von Gesell-
schaftskapital oder durch Aufnahme von Darlehen be-
schafft werden können. Der Umsatz hat gegenüber dem Vor-
jahre erheblich zugenommen und sich fast verdoppelt. Er
beträgt annähernd 14 Millionen Mark. Der Reingewinn
steigt sich nach reichlichen Abschreibungen, Rückstellungen
auf, in Höhe von 105 272,26 Mk. auf 62 535 72 Mark. Es
wird vorgeschlagen, eine Dividende von 4 Prozent auszu-
schütten. Der Abschluß des Rechnungsjahres beträgt
917 210,70 Mk., der Bruttogewinn 215 05 95 Mk.

Letzte Depeschen

Der englische Arbeiterkongreß.

Rotterdam, 9. August. "N. Post. Cour." meldet aus
London: Die Rechte wärdet dem morgen zu eröffnenden
Kongreß der Arbeiterpartei eine stetig wach-
sende Aufmerksamkeit. Der Hauptberichter dürfte Hend-
son werden. Wenn beschlossen werden sollte, die Stock-
holmer Konferenz zu beschließen, werden der Aus-
schuß der Arbeiterpartei, der Generalfeldmarschall-Kongreß
und der Kongreß der Arbeiterpartei selbst die acht Delegierten
wählen. Weiter wird die Unabhängige Sozialistische
Arbeiterpartei, die Allgemeine Sozialistenpartei und die
Sozialistische Gewerkschaft der drei Vertreter ernannt. Die
Teilnahme an der Stockholmer Konferenz ungefähr
gleichartig zu sein werden, wodurch ein Stich in der Partei
entgegenfalle könnte, daß die Entscheidung aber bis nach der
Konferenz der sozialistischen Arbeiter in den alliierten Län-
dern zu verlagern ist. Man glaubt jedenfalls, daß auf dem
kommenden Kongreß die Bergarbeiter mit ihren 600 000
Mitgliedern die Ausschlag geben werden.

**Bekanntmachung über Höchstpreise für Obst.**

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 807) wird bestimmt:

Der Preis für folgende Obstsorten darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht übersteigen:

- Für Äpfel:** 0,40 M.  
 Hierin gehören: Weißer Winterapfel, Cox Orange, Graenicher, Kanada-Nettete, Adersleber Kalbl, Gelber Richard, Signe Tilsch, von Buccalmagios Nettete, Ananas-Nettete, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskop, Landsberger Kette, Goldrenette von Blenheim, Coulons-Nettete, Weißer Kroatapfel, Winter-Goldparäne, Apfel aus Crouleis.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gezeichnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fäulnisblutmasse, harte Druckfeste, Wurmfäulnis, Stippflecke, Verkrüppelungen oder misgeformte Formen.

**Gruppe 2** 0,25 M.  
 Diese Gruppe umfasst sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

**Gruppe 3** 0,10 M.  
 Zu dieser Gruppe gehören: Alles Schüttelobst, Ausschupf und Falläpfel, sowie Wolläpfel.  
 Verkauf ein Erzeuger sein gepflücktes Obst unsortiert, so wie der Baum es gegeben hat, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der aber den Betrag von 0,20 M. nicht übersteigen darf.

**Für Birnen:** 0,35 M.  
 Diese Gruppe bilden: Gute Sorte von Avranches, Köstliche von Charnay, Birne von Louge, Boscs's Pfälzchenbirne, Dr. Jules Guinet, Williams Christbirne, Handpompis Butterbirne, Gellers Butterbirne, Clarys Schilling, Dials Butterbirne, Bercins-Dogantbirne, Follenlebirne, Winter-Dogantbirne, Josephine von Moden.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gehören sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fäulnisblutmasse, harte Druckfeste, Wurmfäulnis, Stippflecke, Verkrüppelungen und misgeformte Formen.

**Gruppe 2** 0,20 M.  
 Diese Gruppe umfasst sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Birnen

müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

**Gruppe 3** 0,08 M.  
 Hierher gehören: Alles Schüttelobst, Ausschupf- und Fallbirnen sowie Wollbirnen.

**Pflaumen** 0,30 M.  
 Zwetfeln, Hauspflaumen, Hausweischen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen, mit Ausnahme der Brennweischen 0,20 M.  
 Brennweischen 0,10 M.

Der Erzeuger darf beim Verkauf von:  
 1. November 1917 ab einen Zuschlag von 10 v. H.,  
 16. Dezember 1917 ab einen Zuschlag von 15 v. H.,  
 16. Januar 1918 ab einen Zuschlag von 25 v. H.,  
 1. März 1918 ab einen Zuschlag von 35 v. H.,  
 1. April 1918 ab einen Zuschlag von 50 v. H.,  
 für Lagerung auf die in § 1 festgelegten Höchstpreise berechnen.

§ 3.  
 Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
 Berlin, den 26. Juli 1917.

**Die Reichsstelle für Gemüse und Obst.**  
 Verwaltungsabteilung,  
 Der Vorsitzende: v. Filly.

**Veröffentlichung:**  
 Merseburg, den 9. August 1917.  
**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**  
 J. B. v. Grono.

**Bekanntmachung**  
 betreffend **Anordnung über Ausfuhr- und Verkaufbeschränkung von Kartoffeln.**

**Anordnung.**  
 Auf Grund des § 12 ff. der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) in Verbindung mit Artikel I der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 673) und der Preußischen Ausführungsverordnung vom 1. März 1917 zur Bekanntmachung der Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 391) bestimme ich in Ausführung des Rundschreibens des Königlich Preussischen Landesamts für Gemüse und Obst vom 1. ds. Mts. — Nr. L. 1084 — hinsichtlich des Absatzes von Kartoffeln für den Kreis Merseburg Folgendes:

§ 1.  
 Zum Zwecke der Sicherstellung der dem Kreise auferlegten Lieferungsverpflichtung an Kartoffeln für den Bedarf an Marmelade ist die Ausfuhr von Kartoffeln (Äpfel, Birnen, Pflaumen) aller Gruppen, aus dem Kreise Merseburg nur

mit besonderer, für jede Sendung schriftlich erteilter Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst gestattet.

Die Abgabe des Marmeladenobstes in Mengen von mehr als zehn Pfund ist nur an die vom Kreise zu bezeichnende, von der Reichsstelle für Gemüse und Obst benannte Marmeladenfabrik gestattet. Die Reichsstelle kann Ausnahmen bewilligen. Wenn jenseits der Reichsstelle genehmigte Lieferungsverträge vorliegen, hat die Reichsstelle die Abgabe dieses Obstes auch an andere fongitantierte Marmeladenfabriken zu gestatten, wenn keine erhebliche Frachterhöhung eintritt, ebenso unter gleicher Voraussetzung an Kommunalverbände, wenn die Verwertung dieses Obstes zur Marmeladenherstellung geeignet ist. In Streitfällen entscheidet die Provinzialstelle für Gemüse und Obst endgültig.

§ 3.  
 Ohne besondere Genehmigung wird bis auf weiteres die Abgabe von Marmeladenobst an Verbraucher innerhalb des Kreises unter zehn Pfund gestattet.

§ 4.  
 Als Marmeladenobst im Sinne dieser Anordnung gelten bis auf weiteres alle Äpfel und Birnen der Gruppen 2 und 3, sowie Pflaumen und Zwetschen — siehe Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 26. Juli 1917 über Höchstpreise für Obst (Reichsblatt-Bekanntmachung vom heutigen Tage).

§ 5.  
 Als Tafelobst gilt nur solches Obst, das zur Gruppe 1 der in § 4 dieser Anordnung bezeichneten Bekanntmachung der Reichsstelle gehört. Daß es sich bei der Beantragung der Ausfuhrbewilligung nur tatsächlich um Obst aus Gruppe 1 handelt, ist durch ortsbefehlsmäßige Bescheinigung nachzuweisen.

§ 6.  
 Die Obstzeuger, Wächter, Destiler und Händler sind zur direkten Ablieferung an den festgesetzten Erzeugerhöchstpreisen an die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst benannte Kommission bzw. dessen Unterkommissionen. Für den Fortfall der dem Verbraucher sonst obliegenden Beförderung und Verladung muß sich dieser einen Abzug von 0,50 Mark pro Zentner von dem Rechnungsbetrag gefallen lassen.

§ 7.  
 Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 8.  
 Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die Ausfuhrbeschränkung wird durch entsprechende Bekanntmachung sofort wieder aufgehoben, wenn der Bedarf an Marmeladenobst für den Kreis gedeckt ist.

Merseburg, am 9. August 1917.  
**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**  
 J. B. v. Grono.

**Gewerbliche Betriebszählung am 15. August 1917.**

Am 15. August 1917 findet in den deutschen Reichs eine gewerbliche Betriebszählung statt. Jeder, auch der kleinste gewerbliche Betrieb, hat einen Fragebogen oder ohne maschinelle Betriebskraft arbeitet. Ebenso ist jeder Selbstarbeiter oder Hausgewerbetreibende, desgleichen sind auch die Leiter öffentlicher, gewerblicher Betriebe (Reichs-, Staats-, Kommunalbetriebe) zur Ausfüllung von Fragebogen verpflichtet, mit alleiniger Ausnahme der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechanstalten. In der Regel sind die Betriebsbetriebe dieser Betriebskategorien als Gewerbetriebe zu zählen. Die Landwirtshaft, als solche, bleibt unberücksichtigt.

Der Begriff Gewerbe ist im weitesten Sinne zu verstehen, insbesondere gehört dahin Handwerk, Industrie, Baugewerbe, Handel jeder Art, Gast- und Schenkwirtschaft, auch Hotels und Pensionen und ähnliche Einrichtungen, soweit sie normalerweise betrieben werden, sowie die Betriebe, die in der Regel für den Betrieb von Maschinen, Maschinen, Dampfmaschinen, Theater, Musik- und Schauspiellagerbetriebe, Bilderei, Gärtnerei, sofern es sich nicht um fehmäßigen Anbau handelt, ebenso alle militärischen Gewerbetriebe.

Die Betriebe sind stets als besondere Betriebe zu zählen, jede Filiale fällt also einen besonderen Fragebogen aus. Ein Warenhaus fällt beispielsweise einen Bogen für seine sämtliche Abteilungen aus; hat es dagegen noch ein Zweiggeschäft in derselben Stadt, so stellt das Hauptgeschäft seinen Fragebogen aus und jedes Zweiggeschäft ebenso. Alle Angaben sind grundsätzlich für den 15. August 1917 zu machen. Für die Angaben, die sich auf die Zeit vor dem Kriege beziehen, ist grundsätzlich der Durchschnitt der letzten Juniwochen 1914 zu wählen.

Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt, oder bei der Auskunftserstellung wesentlich unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Betriebszählungsgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark, oder mit einer dieser Strafen, oder mit Both bestraft.

Das Ausfragen und Einmalen der Fragebogen wird durch Zähler ehrenamtlich geleistet. Wir fordern die hiesigen Einwohner hierdurch auf, die Zähler bei Ausübung ihres Amtes möglichst zu unterstützen. Die Fragebogen sind genau auszufüllen und, mit Namensunterchrift des Betriebsinhabers versehen, zum 15. August 1917, ab in den Nachmittagsstunden zur Abholung bereit zu halten. Die verschickten, nicht abgehenden Fragebogen sind im Rathaus, 1. Treppe, Ständesaalzimmer, am 17. August 1917 abzugeben.

Merseburg, den 8. August 1917.  
 II. 8635/17. **Der Magistrat.**

**Tanz-Unterricht**  
**Frankleben u. Umgegend.**

Den geehrten Damen u. Herren jede ich hiermit höflich bekannt, daß mein Kursus am **Sonntag, den 12. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Saal am Bahnhof** zu Frankleben beginnt. Geschäfte Anmeldungen erbitte im Lokal.

**Veranstaltungsvoll C. Ebeling**  
 Merseburg, Schmale Straße 19.

**Wissenschaftliche Bücher**

Wer alterant, Musik, Theater zu kaufen gesucht. Offerten unter A. H. 800 an die Exped. d. Bl.

**Stenographen-Verein**  
**„Stolze“.**

**Sonntag, den 12. August** findet eine Wanderung von Amendorf über Beesen nach der Staatsbahn.

**Dienstag, den 14. August** abends 9 Uhr **Monatsversammlung**

im Vereinslokal. Das Erscheinen sämtlicher ordentlicher Mitglieder ist erforderlich.

**Uebungsstunden 8—9 Uhr.**  
**Der Vorstand.**

Wer gibt Ziegenmilch ab? Offerten mit Preisangabe unter B. 863 an die Expedition dieser Zeitung.

**Ab Freitag:**

**Halle-S. U-T**  
 Alte Promenade 5738.

„Das rätselhafte Testament“  
 Detektivdrama in 5 Akten.

In der Hauptrolle:  
**Erich Kaiser-Titz**  
 Vorführung: 4.50, 7.10, 9.20.

**Paul Heldemann**  
 in dem Film:

**Der Reisezankel**  
 Ein reizendes Lustspiel — in 3 Akten. —  
 Vorführung: 4.0, 6.00, 8.20.

**Halle-S. U-T**  
 Leipzigerstrasse 88.  
 Fernspr. 1224.

**Törichte**  
 —: kleine Mama  
 Drama in 3 Akten.  
 Hauptrolle:  
 Frau **Eise Frühlich**.  
 Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20.

**Bloss kein Skandal**  
 Erstklassiges Lustspiel  
 mit **Knoppchen**.  
 Vorführung: 4.0, 6.00, 8.30.

„Millionär Nibbig's“  
 —: Rekfordlung  
 Ein Filmscherz in 1 Akt.

In beiden Theatern:  
**Die neuesten Kriegsberichte.**

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**Statt Karten.**

Marin-Oberingenieur Kirchner und Frau Elisabeth Kirchner geb. Koch zeigen erfreut die Geburt ihres Töchterchens

**Charlotte**  
 an Kiel, den 8. August 1917. Feldstr. 70 L.

**Kaninchen**

sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter A. H. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Pferde zum Schlachten**  
 auch Hochschlachten

kaufst preis und zahlst höchste Preise **Felix Möbius** Hochschlachtere, Zieferstraße 11  
 Fernspr. 583.

**Verloren.**

**Brieftasche** mit 204 Mark Inhalt, sowie Brotmarken für 5 Wochen und verschiedene Briefe in der Oberen Poststraße verloren gegangen. Wegen Belohnung abzugeben unter C. 21, parterre.

**Wir suchen für unsere Druckerei:**

**Setzerlehrling**  
**Druckerlehrling**  
**Hilfsarbeiter**  
**Einlegerinnen**

**Merseburger**  
**Druck- u. Verlags-Anstalt**  
 (L. Baltz)  
 Merseburg, Hälterstrasse 4.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: A. Baly, Volkswirtschaftlich: R. G. Wörsting, Sport und Anzeigen: W. Hochheimer. Verlan und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt A. Baly, sämtlich in Merseburg.

Englands Sorge um das tägliche Brot.

Von Tag zu Tag furter macht sich die Wirkung uneres U-Boottkrieges in England geltend. Der Inselbewohner, dem seit Jahrzehnten die halbe Welt tributpflichtig ist und der sich noch Schwelger der unerschrockenen und erbaumungslos ausgelegenen Voller reichlich und bequem nähren konnte, sieht sich gezwungen, den Vertriebenen enger zu schmalen. Doch hungert er zwar nicht, aber das tägliche Brot, das ihm heute zuteil ist, ist rationiert und ist nicht. Ein Bild in die englische Presse der letzten Woche zeigt uns in diesen hundert Einzelstimmungen aus dem östlichen Lande und dem Publikum, wie der Druck der Ernahrungsmittelknappheit auf den Inselreiche lastet. Vornehmlich ist es das Brot, das in seinem jetzigen Zustande minderwertigen, ja gesundheitsgefahrlichen Zustande enttrifftete Klagen hervorruft, und dessen Beschaffung für die Zukunft Gegenstand größter Besorgnis ist. Das Brot ist nicht nur so kostbar, das fortwarend grotere Mengen einfach zu erziehen müssen. Der Sekretär der Londoner Backereivereinigung erklärte, S. Huglich, das in Cromden ein Bäcker 7200 Munde und Brot in die tägliche Verzehranschaft 1200 Munde; drei Bäcker in Clapham müssen es mit 780 Munde versorgenden Broten ebenso machen. In Dover still wurden 1100 Taube vertriebt; aus Wien und anderen Städten waren 25 Klagen eingelaufen; ein Bäcker hatte 40, ein anderer 36 Sack von dem schlechtesten Weizen vernichten lassen müssen. Ein Bäcker im Osten von London müsste 1200 Taube Brot an einem Schweinehandler zur Verfertigung an Vieh verkaufen. Schuld an diesen Missetaten ist die Entwertung von „prop“ (heute Getreide und Brot).

Die Bäcker-Vereinigung von South Essex hielt vor kurzem eine Tagung ab und verlangte vor allem eine Verviebigung der Strafungsbedingungen, da jeder Müller mit dem Weizen gerade das Vermoigen ihm selbst, selbst Müller, durch die Entwertung des „prop“ in Anspruch nehmen müssen. Der Müller im Brotlofen sei nicht auf Arbeit zu machen. Der Müller im Brotlofen sei nicht auf Arbeit zu machen. Der Müller im Brotlofen sei nicht auf Arbeit zu machen.

Die „Morning Post“ vom 11. Juli bringt einen Bericht über eine Sitzung des Stadtrates von Liverpool, während der die Backereivereinigung von Großbritannien die Mitteilung machte, das die Erzeugung des Weizens bis zu 50 v. S. betrage, und auch beschränke, das die Klagen der Bäcker im ganzen Lande die gleichen seien. Er verlangte erhöhten Weizen-Smoot an Stellung der Müller des Weizens mit Moen, Hobens und Moen, da frühere Autorisierungen nicht hätten, das die letzten Moen mächten und die hohe Vermehrung gesundheitsgefährlich seien, und das es besonders in den Suburbaneien zu schweren Folgen kommen werde, wenn das Brot nicht von Weizenmehl allein hergestellt werde. Nicht Müller und Bäcker seien an dem schlechtesten Brot schuld, sondern der Lebensmittelminister!

Die Aussichten auf Verviebigung dieser bestehenden Verhältnisse sind nicht gerade niedererendend. Die Einfuhr ist durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote sehr in Frage gestellt, sie ist zudem durch nicht sehr erhellende Erntevermutungen der England beliefernden Getreidehändler noch verelichtert. Und auch die Wünschte auf die inoffizielle Seite sind keineswegs befriedigend. Eine Sitzung der englischen Getreidehändler „Corn Trade News“ vom 23. Juni enthielt die Mitteilung, das man von dem Weizen, das Groweizen-Handlungsamt ungenugfuhren abgekommen sei, als nur noch 2 Millionen Acres mit Weizen angebaut würden und weitere 2 Millionen mit Karottensamen usw. befrucht werden sollten. „Morning Post“ und „Times“ erlaen eine Ankündigung der „Morning Post“ vom 11. Juli: „Inoffiziell der ungenuehren Arbeit, die das Impfen von 4 Millionen Acres bedeutet, und die Schwierigkeit der Beschaffung der erforderlichen Arbeitshande, dürfte trotz der englischen Häufigkeit aus diesem Plane auch nicht viel mehr werden als im Jahre 1916.“

Heber die Ernteschancen berichten die „Corn Trade News“ vom 23. Juni, das der Winterbau fast ganz ausbleibt und das der Winterweizen bestenfalls gut ist. Die langanhaltende Trop-

heit hat das Wachstum der Sommerfruht stark behindert. Die Haferernte ist sehr ungnustig, weil Wurmtrag schwere Schäden angerichtet hat.

Alle diese Ertragserwartungen wirken zusammen, um England mit banger Sorge um die Zukunft zu erfüllen. Nach der Zeit der Wille zur Kriegsführung bis zum Eintritte ansehender vor, wie lange aber wird es noch dauern, bis dank der Tätigkeit uneres U-Bootes, das tägliche Brot dem Englander bereit beschnitten ist, das der Hunger des Volkes die maßgebendsten Trume seiner Regierenden auseinanderreit.

Politische Rundschau Ausland

Graf Czernin's Gegenbesuch in Berlin. Aus Wien wird gemeldet: Der Minister des Aueren, Graf Czernin, ist nach Berlin abgereist, um dem deutschen Reichskanzler Dr. Michaelis seinen Gegenbesuch abzustatten und mit ihm verschiedene Fragen der auswärtigen Politik zu besprechen. Wie verlautet, sollen bei diesem Anlaß auch die Angelegenheiten zur Erortderung kommen, die mit den gemeinsamen Operationen der verbündeten Armeen zusammenhängen.

Verlobung im Hause Oesterreich. Wien, 9. August. Die „Wiener Ztg.“ meldet: Erzherzogin Hedwig, die Tochter des Erzherzogs Franz Saluator, hat sich mit Alersbochter Vermittlung Er. Kaiserfursten des Kaisers mit dem Hauptmann im 1. Troster Kaiserjäger-Regiment Grafen Bernhard Stolberg verlobt.

Die Kriegslohne.

Die Eingehung der meisten brauchbaren Arbeiter zum Seeresdienst, der starke Bedarf an Arbeitskräften für Kriegslieferungen sowie die Zuehung aller Lebensmittel und Bedarfsgegenstände haben dazu geführt, das eine außerordentliche Erhoherung der Löhne für gewerbliche Arbeiter eingetreten ist. Der Gewerbestand hat sich allmählich damit abgefunden und hat die Mohrollen in die Verkaufspreise eingerechnet, was für die Arbeiter nicht eben angenehm ist, aber als unvermeidbare Folge des Krieges in den Kauf genommen wird. In letzter Zeit aber sind die Zustände, wie in den „Allg. Anz.“ dargelegt wird, untrüglich geworden. Löhne, die jedes verlandliche Maß übersteigen, werden jetzt in den Betrieben bezahlt, die für unmittelbare Seeresatzende arbeiten. Die Unternehmer fuden sich bei der Erhoherung der Lieferungen erforderlichen Arbeitskräfte auf jede Weise zu beschaffen. Die Höhe der Löhne spielt dabei keine Rolle. Die den Kriegslieferanten demilligten Preise müssen trotz aller Herabsetzung noch immer so hoch sein, das sie jeden Lohn zu ertragen und dennoch Gewinn abwerfen. In Munition- und Leberfabriken, die Seereslieferungen liefern, zahlt man Löhne von phantastischer Höhe. 100 Mk. Wochenlohn verdienen kaum noch nennenswert. Und kaum aus der Schule entlassene jugendliche Arbeiter verdienen täglich 9 Mark!

Die schlimmste Folge ist aber, das nun Betriebe, die für Frieden's Zwecke arbeiten, wollen sie durchfallen, sich in immer schwererere Verhältnisse gedrängt sehen. Auch in solchen Fähren sind die Löhne im Laufe der Kriegslahre sehr stark gestiegen. Bis zu einer Wert der Stunde müssen für Friedensarbeit gezahlt werden. Die Forderungen mellen stets auf die Verhaltung der Kriegslohne hin. Diese Gefahrung der Friedensgewerbe hätte sich vermeiden lassen, wenn in den Verträgen mit den Kriegslieferanten dafür gesorgt wäre, das die Preise zwar ausfomlich, aber nicht uberhoch vereinbart worden wären. Es liegt auf der Hand, das in den Kriegen dieser vermohnten Arbeiterschaft

derzeit, wenn die Löhne wieder sinken werden, grot Unzufriedenheit Platz greifen wird. Andererseits werden aber die Seereslieferungen durch diese Lohnlae außerordentlich verteuert, was wiederum die Kriegsschuldner überallhin am meisten läßt. Darüber hinaus betreffen gleiche oder ähnliche Manahmen auch bei zahlreichen Kriegerfamilien, bei welchen von ihnen sind hunderte von Kontostellen angeklagt worden, um nach kurzer Zeit ohne Befristung zu sein. Wiedlich haben die Wahnen dann Sanbarbeiten für sich im Gesellschaftsregister angefertigt. Die Gehälter sind aber hier zum Teil so hoch, das sie bei gleichartigen Angelegten in Friedensbetrieben nicht und Begehrtheit erregen.

Es wäre wunschsenswert, wenn die Behörde hier regeln und beseren eintrifft, wengleich zugehanden werden müsse, das es nicht leicht sein wird, gangbare Wege zur Abstellung allmählich einscharfterer Verhältnisse zu finden, die vielleicht wiedlich als Härte empfunden würden. Die Entwertung dieser Zustände ist leider der öffentlichen Aufmerksamkeit allzu lange entgangen. Trotzdem müsse das etwas gefehlen, um hier eine gesunde Rückbildung in die Wege zu leiten.

Aus Stadt und Umgebung

Gegen den Schleichhandel mit Lebensmitteln. Der Minister des Innern hat in einer Verlegung vom 8. Juli 1917 erneut dringlich, gegen den Schleichhandel in der härtesten Weise vorzugehen, der geeignet sei, die Ernährung der Gesamtbevölkerung eine große Gefahr zu werden. Insbesondere soll gegen die zahlreichen unzureichenden Gatt- und Schantwirtschafte, Konbitorien, Wandlungen, Feinstoffhandlungen, die am Schleichhandel hauptstachlich beteiligt sind, unabhanglich eingeschritten werden. Im Falle der Feststellung unzureichender Vorräte und sonstigen Unregelmäßigkeiten hat neben der Beschränkung der vorgefundenen Mengen die sofortige strafrechtliche Verfolgung des Eigentümers und die dauernde Schließung der Betriebe, nicht nur die Ausschließung einzelner Angestellter, in Anwendung der Befristungszug zur Verhaltung unzureichender Vorräte vom Handel vom 23. September 1915 zu erfolgen. Außerdem sollen die Namen der unzureichenden Gewerbetreibenden öffentlich bekanntgemacht werden. Wir können daher nur an alle diejenigen, die es angeht, das dringende Ersuchen richten, sich jeder Außerachtlassung der Bestimmungen schuldig zu machen, da die Behörde nach Vorliegenem gezwungen ist, mit aller Scharte vorzugehen.

Ausgleich zwischen Futternot und Futterberreichung!

Es war im Jahre 1898. Eine Furth hatte Futternot, die den gesamten Viehstand zu vernichten drohte, war hereingebrochen. Die damals leitens der Regierung ergriffenen Maßnahmen erinnern lebhaft an die Kriegsergebnisse der Landwirtschaft. Statt zunächst vor allem dafür zu sorgen, das Futtermittel in großen Mengen beschafft wurden, gab man den Landwirten damals Vorratige zum Anlauf von Futtermitteln, womit man natürlich nur das erreichte, das folgte der erhöhten Nachfrage die Preise ungenolich hingen. Was konnten die Landwirte also mit dem vorgefundenen Gelde anfangen? Entweder la man ein, das man dem Hebel der Futternot von anderer Seite bekommen müsse. Man entschloß sich von regierungswegen, Kommisfion d e n a c h A uland und K u m a n i e n zu schicken, um dort Futtermittel aufzukaufen. Ganze Erträge von Heu wurden hogen, und diese halfte man den Bauern zu billigen Preisen zur Verlegung. Damit war man zwar auf dem richtigen Wege, leider kam aber die Hilfe niemals zu spät und ein

Die Briefe der Prinzessin.

von G. Th. Oppenhejm

19. Kapitel

„Du muß auf die Wane.“ erklärte Fräulein Wieje, indem sie sich rasch erhob. „Wenn Sie in dieser Angelegenheit oder — oder sonstwie etwas mit mir zu besprechen wünschen, so werden wir es also auf ein anderes Mal verschoben müssen.“

„Sie gestatten mir vielleicht, brieflich eine weitere Unterredung zu erbiten, falls es sich als notwendig erweisen sollte. Nur eine Frage noch: Haben Sie auch zu dem Rechtsanwält Berger von Ihrer Vermutung gesprochen, das Mariens verheiratet gewesen sei?“

„Ah, was denken Sie! Wenn ich im Besitz von hundert Bescheinigungen gewesen wäre, diese Wane würde mir sicherlich keines davon entlockt haben. Sie legt also ab, Herr Hofhelden — und hoffentlich auf Wiedersehen!“

Mit ihrem bezaubernden Lächeln reichte sie ihm die Hand und rauchte auf den Gang hinaus, um in der Richtung nach der Bühne hin zu verschwinden. Heinz aber legte sich, als er das Gebäude des Eldorado-Theaters nachdenklich verließ, in der Silie seines Hergens die schwer zu beantwortende Frage vor, ob es eine besonders glänzende Probe kriminalistischer Geschicklichkeit gewesen sei, die er da loben bestanden, und ob er der Lösung des Mordes, das sich so geheimnisvoll duffert in seinen Lebensweg gestellt hatte, damit wirklich auch nur um den allerkleinsten Schritt näher gekommen sei.

Beschleunigten Schrittes lehrte er in seine Wohnung zurück, um sich den Besuch bei der Komtesse Waldendorff umzukleiden.

Die Gräfin Waldendorff drehte die Karte, die ihr die Josee überbracht hatte, zwischen den schlanken Fingern.

„Spät kommst du, doch du kommst!“ belamerte sie lächelnd, „wir müssen ihn sehr kühl empfangen, Margot, nicht wahr?“

Das junge Mädchen hatte am Fenster gestanden und, tief in Gedanken verloren, auf die sonnige Straße hinausgesehen. Jetzt schrak sie leicht zusammen und wandte sich um.

„Wen, Liebe?“ fragte sie zerstreut. Aber eine brennende Röte farbte ihre Wangen, als die Komtesse, noch immer lächelnd, erwiderte:

„Wen anders als den feurigen Galan, der mehrere Tage gebraucht hat, sich von seinem abendlichen Schreden zu erholen? Wahst du vielleicht allein mit ihm reden, Kind?“

„Nein, nein — aber doch — ich weiß nicht. Ich bitte dich, empfinde du mich. Wenn ich dann später herein- komme, magst du mich immerhin allein mit ihm lassen.“

Die Gräfin erhob sich und redete ein wenig ihre schöne, frauenhaft volle Gestalt.

„Wie du willst.“ sagte sie. „Aber ich bitte dich, la mich nicht zu lange warten. Männer, die so leidenschaftlich in ein anderes Mädchen verliebt sind, sind immer ein wenig langweilig, weit du?“

Sie lachte leicht. Margot aber sagte ernst, indem sie zur Tür ging:

„Meine Gnadigkeit!“ sagte er mit einer ritterlichen Verbeugung. „Darf ich Ihnen, nicht lagig zu fallen?“

Die Komtesse hatte schon vor seinem Eintritt nach den Blumen gegriffen, die er durch die Josee hineingeschickt hatte, und indem sie sie leicht fluglich an das seine Näschen hielt, sagte sie mit jener konventionellen Lebenswurdigkeit, die wie eine unsichtbare Schranke ist:

„Durchaus nicht, Herr Hofhelden. Bitte, wollen Sie gefällig Platz nehmen.“

Sie ließ sich ihm gegenüber in ein Fauteuil gleiten, und sein kunflich gefuchtes Auge erfaute sich an der sicheren Grazie ihrer Bewegungen. Er fühlte, das er mit dieser klugen und lebenswürdigen Frau offen und unumwunden sprechen konnte.

„Ich habe oerert um Verbeugung zu bitten.“ sagte er mit einem kleinen, verlegenen Knipern. „Meine Aufsicherung an jenem Abend kann meine große Erregung nur erklären, nicht entschuldigen. Darf ich hoffen, das Sie mir trotzdem verzeihen haben?“

Sie spielte mit den stofflichen Rosen, die sie nicht mehr aus der Hand gelegt hatte, und ließ eine kleine Weite in Schwangen verstreuen, ehe sie erwiderte:

„Ich habe Ihnen an jenem Abend nicht gekumt, obwohl ich — vielleicht — Grund dazu gehabt hätte. Aber Sie werden begreifen, Herr Hofhelden, das ich eine Erklärung erwartete. Sie haben mich ziemlich lange warten lassen.“

„Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, Ihnen diese Erklärung schuldig zu bleiben.“ versicherte Heinz erregt.

„Und ich bitte Sie von Herzen, meiner Summlis nicht weiter zu gedenken. Wenn Sie in mein Inneres sehen können —“

Die Komtesse unterbrach ihn ruhig: „Ich bin nicht pedantisch, Herr Hofhelden, und ich kann begreifen, das Sie sich ert zur Klarheit durchdringen wollten, ehe Sie hierher kamen. Aber eben weil ich mich Ihnen von vornherein in einem freien Willen gezeigt habe, halte ich es für notwendig, ein ernstes Wort mit Ihnen zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)





